

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

3.2.1891 (No. 33)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 3. Februar.

N^o 33.

Expedition: Carl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Expedition: Carl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1891. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 21. Januar 1891 gnädigst geruht, dem Oberförster Oskar Zippert in Sulzburg die Bezirksforstei Tauberbischofsheim zu übertragen.

Durch Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 28. Januar 1891 wurde Amtsrevident Josef Anton Kieggler zum Revidenten bei dem genannten Ministerium ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 2. Februar.

Voraussichtlich wird die Lösung der italienischen Ministerkrise noch nicht in den nächsten Tagen erfolgen, denn die Lage ist infolge der schon in der vorigen Nummer un. Blts. entwickelten Schwierigkeiten eine ziemlich komplizierte. Es ist uns im Laufe des heutigen Tages nur eine einzige auf die Ministerkrise bezügliche Depesche zugegangen. Dieselbe lautet: „In parlamentarischen Kreisen heißt es, der Kammerpräsident habe dem König Rudini als Nachfolger Crispi's vorgeschlagen.“ Rudini ist der Führer der Konservativen. Der Vorschlag, ihn mit der Neubildung des Kabinetts zu betrauen, ist parlamentarisch ungewisslich korrekt; denn die vorgestrigte Niederlage Crispi's wurde großentheils durch die Konservativen herbeigeführt, und im Allgemeinen pflegen in parlamentarisch regierten Ländern ja die Urheber einer Niederlage der Regierung in den Kammern den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts zu erhalten. Beiläufig bemerkt zeigt der Vorschlag, Rudini zum künftigen Kabinettschef zu machen, wie verfrüht der Jubel derjenigen gewesen ist, die im Geiste schon Herrn Nicotera, den Führer der linksliberalen Opposition, auf dem Fauten des Ministerpräsidenten sahen. Aber die Vorschläge, welche die vom König berufenen Präsidenten der Kammer und des Senats hinsichtlich der Lösung der ministeriellen Krise machen, sind nicht entscheidend; es sind gutachtliche Äußerungen und damit, daß der Kammerpräsident Herrn Rudini als eventuellen Nachfolger Crispi's bezeichnet, ist die Situation noch keinen Schritt in ihrer Entwicklung vorwärts gekommen. Aus Petersburg liegt uns folgende telegraphische Meldung vor: „Die „Nowoje Wremja“ sagt, wenn Crispi zum Rücktritt gezwungen werde, so könne die Ursache noch seine auswärtige Politik sein.“ Die dürftige Mittheilung läßt nicht erkennen, auf welchem Wege das russische Blatt zu dieser Schlussfolgerung gelangt. Alle Nachrichten über die Samstagssitzung der italienischen Kammer und über die der Ministerkrise vorangegangenen, mit ihr in Zusammenhang stehenden Vorgänge lassen darauf schließen, daß die auswärtige Politik Crispi's nicht das Geringste mit der Krise zu thun hat. Nicht Meinungsverschiedenheiten über Italiens Stellung zum Dreibund, sondern nur solche über die geeigneten Mittel zur Herstellung des Gleichgewichts im Budget führten den Zerfall der ministeriellen Kammer-

mehrheit herbei. Die „Nowoje Wremja“ läßt sich offenbar dadurch, daß der Dreibund ihr unsympathisch ist, zu einer Selbsttäuschung verleiten, in der sie hinter den letzten römischen Ereignissen andere Ursachen sieht als die wirklich vorhandenen.

In der Sonntagsnummer dieses Blattes wurde ein Lissaboner Telegramm des „Temps“ mitgeteilt, nach welchem drei Regimenter in Oporto eine republikanische Bewegung versucht hätten. Es liegen nun über diesen Vorgang neuere Meldungen vor und aus denselben geht hervor, daß der Aufstandsversuch rasch unterdrückt worden ist, sowie daß er keine Unterstützung bei den anderen Truppentheilen oder bei der Civilbevölkerung fand. Die Aufständischen bestanden aus Mannschaften des 9. Jägerregiments, des 10. Infanterieregiments, einer Kompanie des 18. Infanterieregiments und einem Theile der Douaniers zu Fuß. Die Aufständischen hatten sich ursprünglich auf dem Regeneracao-Platz konzentriert und drangen von da aus durch die Straße Santo Antonio vor. Dort stießen sie, als sie das Präfecturgebäude und das Telegraphengebäude besetzen wollten, zuerst mit den der Regierung treu gebliebenen Truppen zusammen. Die treu gebliebenen Truppen bestanden aus der Munizipalgarde, einer Brigade Artillerie, einem Theile des 18. Infanterieregiments, einem Theile des 6. Kavallerieregiments und den berittenen Douaniers. Von der Bevölkerung hatte sich den Aufständischen nur eine wenig erhebliche Menge angeschlossen. Als es den Aufständischen nicht gelang, sich der Präfectur und des Telegraphengebäudes zu bemächtigen, wandten sie sich nach dem Rathhause, aus dessen Fenstern sie die der Regierung treu gebliebenen Truppen beschoßen. Das Rathhaus, in welchem sich die Aufständischen verschanzt hatten, wurde andererseits von der Artillerie beschoßen. Der Führer der Bewegung scheint der Advokat Alves Veiga, ein Republikaner, gewesen zu sein; er hatte im Rathhause ein republikanisches Direktorium gebildet, bestehend aus Rodrigues Freitas, dem Oberrichter Soares, dem verabschiedeten General Correia Silva, dem Professor Aguebo Leite und Lucino Pinto Leite. Keiner der Genannten war jedoch im Rathhause persönlich anwesend. Die Zahl der Aufständischen hatte sich indes nach und nach erheblich verringert, auch die Munition derselben war nahezu erschöpft, als die Munizipalgarde einen Sturmangriff auf das Rathhaus unternahm. Eine große Zahl der Aufständischen flüchtete durch die hinteren Ausgänge des Rathhauses; etwa 54, darunter 11 Nichtmilitärs, wurden gefangen weggeführt. Etwa 30 ergaben sich freiwillig den Polizeibeamten. Der Kapitän Leitao und der Unterlieutenant Malheiros, welche die höchsten Chargen unter den aufständischen Truppen bekleideten, wurden gleichfalls verhaftet. Die Munizipalgarde besetzte nun das Rathhaus und ließ von demselben die Fahne des republikanischen Klubs, welche die Aufständischen geführt hatten, herunter nehmen. Auf Seiten der Aufständischen sind 3 Soldaten und 4 Civilisten getödtet, 36 Soldaten und 10 Civilisten verwundet worden. Sämmtliche Personen, welche sich in den Bureaux der republikanischen Journale befanden, wurden von den Polizisten verhaftet; alle dort gefundenen Papiere und

Schriftstücke wurden mit Beschlag belegt, die Bureaux der Journale selber geschlossen. Auch die republikanischen Klubs sind von der Polizei geschlossen und deren Papiere mit Beschlag belegt worden. Die Nacht vom Samstag zum Sonntag verlief durchaus ruhig, die Ordnung wurde nirgends gestört. Gestern trafen die zur Verstärkung der Garnison nach Oporto beorderten Truppen ein. Die Transportdampfer „Africa“, „Judia“ und „Basco de Sama“, auf denen die gefangenen Aufständischen festgehalten werden sollen, haben gleichfalls Befehl erhalten, nach Oporto abzugehen. Von der Verhängung des Belagerungszustandes hat die Regierung Abstand genommen, weil die aufständische Bewegung in keinem Theile des Landes einen Widerhall gefunden hat und als vollständig unterdrückt gilt.

Das serbische Ministerium bleibt im Amte; die Aenderung in der Zusammenetzung des Kabinetts wird sich darauf beschränken, daß an Stelle Djhaja's ein anderer Minister des Innern tritt. Herr Djhaja sträubte darüber, daß er als Mitglied der radikalen Partei vor seinem Eintritt in die Regierung die weitestgehenden Versprechungen im radikalen Sinne gemacht hatte, die er als Kabinettsmitglied dann nicht zu halten vermochte. Auch zwischen Djhaja's Ministerkollegen und der radikalen Mehrheit in der Stupschina war das Einverständnis nicht immer ein vollständiges; mitunter wendete die Regierung nur mit Mühe die Gefahr einer parlamentarischen Niederlage ab und die übrigen Minister hatten daher nicht übel Lust, dem Beispiele Djhaja's zu folgen. Verhandlungen, die einerseits zwischen der Regentenschaft und den Ministern, andererseits zwischen den leitenden Männern der radikalen Partei und den Ministern stattfanden, haben nun aber das Ergebnis geliefert, daß das Kabinet bleibt. Die Regentenschaft ist bis jetzt mit dem Ministerium Gruisch feindlich gut ausgekommen; es wäre die Frage gewesen, ob dieses gute Verhältnis auch unter einem Ministerium Paschitsch, das im Falle der Demission der Herren Gruisch und Kollegen wahrscheinlich war, unverändert fortbestanden hätte. Die Regentenschaft hatte also ein Interesse daran, daß Gruisch und seine Kollegen im Amte bleiben, und sie wirkte in diesem Sinne. Entscheidend für die Minister mußte aber die Haltung der radikalen Partei sein, auf deren Unterstützung in der Stupschina das Kabinet angewiesen ist. Und in dieser Hinsicht liegt die Meldung aus Belgrad vor, daß der radikale Klub dem Ministerium Gruisch sein Vertrauen ausgedrückt hat. Es wird noch hinzugefügt, daß der radikale Parteiführer Paschitsch selbst für die Erhaltung des Ministeriums Gruisch eingetreten ist. Herr Paschitsch brachte kein allzu großes Opfer, als er, statt sich selbst für den Posten des Ministerpräsidenten vorzubereiten, dem Verbleiben des Ministeriums Gruisch das Wort redete; denn seine jegige einflussreiche und dabei mit keiner amtlichen Berantwortung verbundene Rolle des Parteiführers ist leichter und angenehmer zu spielen, als die Rolle des Kabinettschefs. Vielleicht hätte Paschitsch sich als Staatsmann in amtlicher Stellung eben so rasch abgenügt, wie in Frankreich Leon Gambetta, mit dem er zwar nicht in seinem Wesen, aber in seinem politischen

Aeschylus' Perser.*

Für die Aufführung der aischyleischen Tragödie durch Schüler unseres Gymnasiums sind die folgenden Zeilen zur Orientierung bestimmt.

Die „Perser“ verherrlichen den glänzenden Sieg der Griechen bei Salamis, 480 v. Chr. Wir sind in der persischen Hauptstadt Susa; vornehmliche persische Greise, der Chor, nähern sich dem Königspalast, von Sorge um den im Kriege abwesenden Xerxes gequält; Atossa, die Witwe des Darius, erscheint, um von einem unheilvollen Traumgesicht zu berichten; ein Bote berichtet die furchtbare Niederlage bei Salamis; Atossa und der Chor beschwören den Geist des alten Darius, der mit Entrüstung von dem frevelhaften Uebermut seines Sohnes erfährt, weiteres Unheil weissagt und den heimkehrenden Xerxes zu tödten befiehlt. Xerxes erscheint, sein Unglück bejammern, wird aber von der Mutter mit milden Worten begütigt und in den Palast geführt. Das ist die ganze Handlung des Stückes. Einen modernen Zuschauer muß ein Drama von so einfachem Charakter, von so vorwiegend episch-lyrischem Charakter ganz eigenartig ansprechen wie ein alterthümliches Bildwerk. Man erwarte in den Persern keine Tragödie von der Komposition und Charakteristik des Oedipus oder des Philoet. Die Perser sind unter den griechischen Tragödien, deren Aufführungszeit wir kennen, die älteste; 480 ward die Schlacht bei Salamis geschlagen, 472 erlebten die Perser die erste Aufführung. Sie behandelten einen Stoff, welcher der jüngsten Vergangenheit entnommen war, einer Zeit, welche viele der Anwesenden als Mitstreiter erlebt hatten: so ist diese älteste Tragödie zugleich eine historische im modernen Sinne des Wortes, und von historischen Dramen hat die Geschichte der griechischen Literatur nur spärliche Kunde. Denn den griechischen Dichtern bot der nie verfallende Quell des Mythos eine zu reiche Fülle von dramatischen Stoffen, als daß sie gerne zu geschichtlichen gegriffen hätten.

* Theilweise mit Benutzung eines früher für die „Allg. Zeitung“ geschriebenen Aufsatzes.

Die edle Einfachheit und stille Größe, welche Winkelman als das vorzüglichste Kennzeichen der griechischen Kunstwerke bezeichnet, herrscht nicht weniger in den Werken der Dichtung. Auch sie sind so durchaus einfach, und über Meile in ihnen ist gleichsam so selbstverständlich, daß wir über ihnen den sinnenden und schaffenden Dichter erst ganz vergessen. Nie gab es größere Meister in der Kunst, die Kunst zu verbergen, als die Griechen. Und die „Perser“ sind in diesem Sinne ebenso kunstlos als kunstvoll. Welche einfache Handlung: der Traum der Atossa, der Botenbericht, die Beschwörung des Darius, des Xerxes Heimkehr — sie sind ohne eigentliche starke dramatische Spannung und Entwicklung an einander gereiht. Aber suchen wir einmal dem Wege nachzugehen, den der Dichter wandeln mußte, bis der einmal im Geiste gefaßte Stoff gerade diese Gestalt angenommen hatte! Der Sieg bei Salamis, dieser Glanzpunkt der griechischen Geschichte, zumal der athenischen, noch ganz frisch im Gedächtniß der Mitlebenden, wach ein Vorwurf für einen patriotischen Dichter! Des Themistokles ruhige Klugheit, die edle Uneigennützigkeit des Aristides, die Selbstflucht der verbündeten Führer, die peinliche Spannung vor der Entscheidung und der wunderbare Sieg — das sind Motive, die sich ein moderner Dichter schwerlich hätte entgehen lassen. Nichts von alledem bei Aeschylus. Es ist, als wenn er sich alles, was wir dramatisch wirksam nennen, von vornherein abgeschnitten hätte, weil er fürchtete, die wahre Wirkung seiner Kunst zu verfehlen.

Aber Aeschylus wollte kein bloß patriotisches Werk schaffen. Stand doch der dramatische Dichter nicht minder als jeder andere im Dienste der Götter, und Aeschylus war eine viel zu tiefere Natur, als daß er Reaktionen der Siegesfreude, wie sie in den Tagen des glänzenden Kampfes und auch später noch laut genug geklungen haben mögen, einfach hätte wiedergeben mögen. Fast scheint es, als habe es ihn ein Frenel an der Heiligkeit der Bühne gebüht, den Athenern die Athener selbst vorzuführen, die Sieger noch einmal siegen zu lassen, und nach einem Beifall zu trachten, der im Grunde nur denen galt, die ihn spendeten. Er nannte sein Stück die „Perser“, und nur die Gestalten dieser

seiner Feinde sah der Athener auf der Bühne; von den Steinigen am Abhang des Burgfelsens schweifete sein Geist fern nach Susa vor den königlichen Palast, den Wenige gesehen, von dem Alle gehört. Schon dadurch rückte der Dichter die Handlung in eine ideale Ferne, die eine freiere Gestaltung des Grundgedankens erlaubte.

Doch das alles ist gar nicht einmal des Aeschylus Erfindung. Er trat sorglos — oder sagen wir lieber: mit voller Absicht — in die Fußstapfen eines Vorgängers, des Phrynichos, welcher schon einige Jahre zuvor in seinen „Phöniciern“ die Schlacht bei Salamis auf die Bühne gebracht; kein Geringerer als Themistokles hatte damals die Kosten der Aufführung bestritten. Auch hier war die Scene nach Susa verlegt, auch hier wurde die Niederlage als geschehen erzählt, aber gleich zu Anfang des Stückes von einem Hofbeamten, der die Ehrenplage für den persischen Staatstath mit Deken belegte. Er mag recht individuell und dramatisch die Schlacht erzählt haben, und die phönizischen Sklavinnen, welche den Chor bildeten, mögen recht beweglich und zart, wie es des Phrynichos Art war, Klage und Jammer zum Ausdruck gebracht haben. Aeschylus' Absicht war es, den Schmerz über die gewaltige Niederlage tiefer empfunden und gefaher vortragen zu lassen; gefaher — denn die da klagen, sind nicht Frauen, sondern vornehme Greise; tiefer empfunden — denn sie bejammern ihres angekommenen Königs und der übrigen Unglück. Hat Aeschylus, wie wir annehmen dürfen, nach eigener Erfindung den Traum der Atossa an den Anfang des Stückes gesetzt an Stelle des Schlachtberichts bei Phrynichos, so hat er sich als echter Dichter bewährt. Ein bloßer Traum — für uns Neuere ein abgebrauchtes Motiv — und doch wie lebensvoll und charakteristisch gestaltet! Die Rolle der Atossa ist unstreitig eine Aufgabe, die einer großen Schauspielerin würdig wäre. Leicht ist zu sehen, wie der Dichter mit bewusster Absicht erst in langsamer Steigerung das vom Chor gesungene, von der Königin geachtete Unglück durch den Bericht des Boten zur Gewißheit, durch das Erscheinen des Xerxes zur schrecklichen Wirklichkeit werden läßt.

Einfluss eine gewisse Neugier hat; als Parteiführer kann er leichter seine Autorität und sein Ansehen behaupten, als wenn er an den innerpolitischen Schwierigkeiten Serbiens sein staatsmännisches Können praktisch erproben müßte.

Deutschland.

* Berlin, 1. Febr. Am gestrigen Morgen arbeitete Seine Majestät der Kaiser zunächst allein und unternahm dann eine Spazierfahrt und eine Promenade im Thiergarten. Später arbeitete Allerhöchstdieselbe mit dem Reichskanzler im Reichskanzlerpalais. Nach der Rückkehr in das Schloß empfing der Kaiser den evangelischen Feldprediger D. Richter zu längerem Vortrage. Hierauf arbeitete der Kaiser noch mit dem Chef des Generalstabs und dem Chef des Militärkabinetts. Am Nachmittag um 1 1/2 Uhr nahm Seine Majestät militärische Meldungen entgegen.

Wie schon kurz berichtet, hat der Reichskommissar Major v. Wisznian dem Reichskanzler Meldung über den Ausgang einer abermaligen, der dritten, militärischen Expedition gegen den Joa-Häuptling Machemba überbracht. Aus der Meldung geht hervor, daß das durch schwere Regengüsse verhinderte Expeditionscorps unter Führung des Chefs Ramsay nach einem zweitägigen Vormarsch, wobei das Corps 7 Tote und 18 Verwundete hatte, wegen Mangels an Lebensmitteln und Munition den Rückmarsch antrat. Der Reichskommissar begleitet die Meldung mit folgenden Bemerkungen: „Die Terrainverhältnisse sind in jener Gegend so außerordentlich schwierige, ganz besonders aber die meteorologischen Verhältnisse der verfrüht eingetretenen großen Regenzeit von derartig störendem Einfluß auf eine Fortsetzung von Zwangsmitteln, daß ich mich, um nicht unverhältnismäßig große Verluste an Menschen und Material zu haben, gezwungen sehe, ein weiteres Vorgehen gegen Machemba vorläufig einzustellen. Ich habe lebhaft bedauert, daß mich die mit der letzten Post zugegangenen, schleunigst zu erledigenden Arbeiten gezwungen haben, die Expedition gegen Machemba nicht persönlich führen zu können. Es wäre wahrscheinlich ein allmähliches Vordringen eines besetzten Lagers für die Expedition, das eine Nachfuhr von Lebensmitteln und Munition von der Küste erlaubt und dadurch einen länger hinausgezogenen kleinen Krieg ermöglicht hätte, von größerem Erfolge gewesen, als der direkte Vormarsch auf das Centrum von Machemba's Distrikt.“

Der „Neumärkischen Zeitung“ zufolge sind von dem Reichstagswahlvorstande der Ortsgemeinschaft Bohrdorf (Wahlkreis Friedeberg-Ornswalde) 4 Mitglieder wegen Wahlfälschung, begangen bei der letzten Reichstagswahl, zu Gefängnisstrafen verurtheilt worden, und zwar von zwei Wochen bis zu drei Monaten.

Dresden, 1. Febr. Das „Dresdener Journal“ meldet amtlich: „Seine Majestät der König haben geruhen wollen, dem Minister des Innern und Minister des königlichen Hauses, Hermann v. Rostig-Wallwitz, die von ihm aus Gesundheitsrückichten erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste in dankbarer Anerkennung der durch eine längere Reihe von Jahren allzeit bewährten, ausgezeichneten Leitung des ihm anvertraut gewesenen Ressorts, sowie seiner besonderen Verdienste auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung, unter Belassung von Rang und Titel eines Staatsministers in Gnaden zu bewilligen.“ (Zu nicht amtlichen Theile bemerkt das „Journal“ noch: „Der Herr Minister v. Rostig-Wallwitz verbleibt, worauf hiermit hingewiesen sei, auch nach dem Scheiden aus seinen bisherigen Aemtern, Minister des königlichen Hauses.“) „Seine Majestät der König haben dem seit-

Die Erscheinung von Darius Weis ist, weit entfernt, ein bloßer Bühneneffekt zu sein, vom Dichter überaus glücklich erfunden, nicht nur um die Einförmigkeit der Handlung zu beleben, sondern auch um der Grundidee der Tragödie Ausdruck zu geben. Er, der mächtige, gütige, unüberwindliche, gottgleiche Darios, ist der Berater, Tröster, Warner in dem Unglück, das über Atossa, Xerxes und den Persern zusammenbricht. Die strenge historische Wahrheit flimmert hier leuchtend: dieser Darios ist sicher des Dichters ureigene Schöpfung. Ihm ist er der milde, friedliche und doch siegreiche Fürst, der nie seinen Pferd verließ, und so bricht auch sein Horn gegen den Sohn los, der den Hellenen in Fesseln schlagen wollte; er prophezeit eine neue schwere Niederlage bei Plataea, er scheidet aber auch mit der Bitte an den Chor und Atossa, den Xerxes vor weiterem Uebermuth zu warnen und in seinem Schmerz zu trösten. Daß dies wirklich geschah, ist das Verdienst des Uebersetzers (Köhler), der den fesselnden Schluß hinzugefügt hat.

Die Erscheinung des Darios sollte aber dem Dichter auch ein Mittel werden, seine Ansichten von Schicksalsgröße und Menschenkleinheit dem Volke von Athen ernst wahnend vorzuführen. Hellas und Morgenland, das Land der Freien und das Land der Knechte, wollen die Götter nicht unter eines Mannes Scepter — wer es doch versucht, frevelt — darum retten sie Hellas vor Knechtschaft — das sind Ansichten, die auch Herodot dem Themistokles nach der Schlacht bei Salamis in den Mund legt: „Denn solches haben nicht wir vollbracht, sondern Götter und Heroen, so einem Mann mißgünstigen, König zu werden über Asien und Europa, einem Unheiligen und Freveler, der die Heiligthümer der Götter zerstörte.“ Diese maßvolle Gefinnung in Worten und Werken, die Jedem das Seine gönnt, ist echt griechisch und so mit Recht unsere Tragödie das schönste Siegeslied zu nennen, das je einem Volke gesungen worden.

Wohl ist vieles fremdartig in dem Stücke, die milde orientalische Klage, die Einfachheit der Handlung, die strenge Gebundenheit in Stil und Composition; wohl würde ein moderner Dichter, und mit Recht, manches anders machen. Aber so lange sich unsere Jugend mit dem griechischen Alterthum beschäftigt, ist die Tragödie wohl geeignet, ihr nicht bloß eines der größten Ereignisse griechischer Geschichte lebendig zu machen, sondern auch zwei Grundzüge griechischen Wesens zu vergegenwärtigen: edles Maß und fromme Demuth. E. B. d. L.

herigen Geheimen Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Karl Georg v. Metzsch unter Ernennung zum Staatsminister die Leitung des Ministeriums des Innern zu übertragen, ingleichen auch den Auftrag in Evangelicis zu ertheilen geruht. Seine Majestät der König haben dem Staatsminister v. Serber den Vorstoß bei den in Evangelicis beauftragten Staatsministern zu übertragen geruht.“

Gotha, 1. Febr. Gestern ist eine neue Organisation des Ministeriums verkündigt worden. Es sind vier Abtheilungen mit drei Vorständen gebildet. Die erste für Reichsfragen, Auswärtiges und Ordenswesen untersteht dem Staatsrath v. Wittken, den Domänen steht Staatsrath Jacobi vor, die Ressorts des Staatsraths Strenge bilden Inneres, Justiz, Kultus, Finanzen und die Funktionen des Staatsministers. (Wie wir der „Post“ entnehmen, ist neben dem Personenwechsel im Staatsministerium auch ein solcher bei den Hofämtern eingetreten. Prinz Georg zu Bentheim und Steinfurt ist mit der repräsentativen Vertretung des Hofmarschallamts betraut, der Geh. Justizrath Bachmann nach dem Ableben des Hofmarschalls Paderg zur Leitung des Hofamts und der Schlosshauptmannschaft in Koburg, der Kammerherr Kellowski in Koburg zum Schlosshauptmann in Gotha und der Finanzrath Schmidt in Koburg zur Leitung der Generalhofkasse ernannt worden.)

München, 1. Febr. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: „Wie in höheren Gesellschaftskreisen verlautet, wurden der Kultusminister Dr. v. Müller und der Kriegsminister v. Safferling in den erblichen Adelsstand des Königreichs erhoben.“ (Beide Minister besaßen bis jetzt nur den persönlichen Adel.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Febr. Daß ein Fadelzug, der einem Minister zugebacht ist, polizeilich verboten wird, dürfte zu den Seltenheiten gehören. In Pest ist dieser Fall eingetreten. Die Pesther Polizei hat die Abhaltung einer Studenterversammlung, in welcher die Veranstaltung eines Fadelzuges zu Ehren des ungarischen Handelsministers Barosz verabredet werden sollte, verboten. Die Angelegenheit hängt mit der Tarifänderung zusammen, welche der ungarische Handelsminister Barosz vorgenommen hat und welche Differentialtarife zu Gunsten der ungarischen Produzenten einführt. Die in Oesterreich gegen diese Reform sich geltend machende Gegenbewegung hat alsbald den magyarischen Chauvinismus erregt und die Pesther Studenten, welche sich sofort wieder hervorzudrängen begannen, hatten dem Minister Barosz einen Fadelzug zugebacht. Um chauvinistische Kundgebungen gegen die andere Reichshälfte zu verhindern, wurde die Abhaltung dieses Fadelzuges untersagt.

Italien.

Rom, 1. Febr. Der „Agenzia Stefani“ zufolge empfing Seine Majestät der König gestern Abend um 10 1/2 Uhr den Ministerpräsidenten Crispi. Der König beehlt sich die Entschließung über die Annahme des von Crispi überbrachten Entlassungsgesuches des Ministeriums vor.

Frankreich.

Paris, 1. Febr. Alle Blätter sprechen ihre lebhafteste Befriedigung über die Demission Crispi's aus. Das „Journal des Debats“ sagt, ob Crispi bleibe oder nicht, jedenfalls würden sich die gegenseitigen Beziehungen Frankreichs und Italiens in Zukunft besser gestalten. (Es wird dies zum guten Theile von den Franzosen selbst abhängen.)

Belgien.

Brüssel, 2. Febr. (Tel.) Ein Schreiben des Adjutanten Seiner Majestät des Königs, des Generalleutnants Baron van der Smissen, spricht sich für eine Verfassungsrevision im gemäßigten Sinne aus. — Gestern Abend fanden neue Ansammlungen von Soldaten statt. Dieselben wurden von der Polizei zerstreut, worauf die Soldaten ruhig in ihre Quartiere zurückkehrten. (Ueber die Ursache dieser Ansammlungen wurde schon in dem heute Vormittag ausgegebenen Blatte berichtet, daß die Soldaten unzufrieden über die Verzögerung ihrer Entlassung sind.)

Großbritannien.

London, 2. Febr. (Tel.) Barnell kündigte in einer zu Ennis gehaltenen Rede an, daß bald eine Lösung der irischen Frage bekannt werden würde, nach welcher ein irisches Parlament befugt sein soll, die Bodenfrage zu lösen und die königliche Polizei zu entlassen. Die Blätter schließen aus diesen Äußerungen Barnells, daß eine Verständigung zwischen Gladstone und der irischen Partei erzielt sei. (Der von Barnell skizzirten Lösung der irischen Frage müßte selbstverständlich der Amtsantritt eines neuen Ministeriums Gladstone vorgehen. Vorläufig stehen keine allgemeinen Parlamentswahlen bevor und wenn die Regierung vor Ablauf der Legislaturperiode zu einer Auflösung des Unterhauses schreiten sollte, so wäre es sehr ungewiß, ob die Wählerschaft des Vereinigten Königreichs nach den letzten in Irland gemachten Erfahrungen bereit sein würde, Herrn Gladstone wieder den Weg in das Cabinet zu ebnen.)

Amerika.

Washington, 31. Jan. Der vorgestern Abend plötzlich gestorbene Schatzsekretär der Vereinigten Staaten, William Windom, hatte dem Cabinet des Präsidenten Harrison seit dessen Amtsantritt am 4. März 1889 angehört. Er hatte übrigens den Posten des Finanzministers früher schon unter den Präsidenten Garfield und Arthur vom 4. März bis zum 12. Oktober 1881 innegehabt. Ueber den Tod Windoms werden noch folgende Einzelheiten ge-

meldet: Bei Delmonico in New-York fand ein von der New-Yorker Handelskammer veranstaltetes Festmahl statt. Windom hatte bereits die Hauptrede gehalten, welche reichem Beifall gefunden hatte. Hierauf erhob sich Richter Arnour und derselbe war noch mitten im Reden begriffen, als plötzlich Jemand ausrief: „Was ist mit Sekretär Windom?“ Der Schatzsekretär war vom Stuhle herabgefallen und sein Gesicht hatte schon einen leichten Ausbruch angenommen. Schrecken ergriff die ganze Versammlung. Die anwesenden Aerzte untersuchten sofort den Ohnmächtigen und konstatierten, daß Windom im Sterben läge. Einige Minuten später hauchte er in einem Nebenzimmer seinen Geist aus. Er war einem Gehirn Schlag erlegen. Windom war schon seit Jahren kränklich. Der beim Festmahl anwesende Marine-Sekretär schickte die Trauerkunde an den Präsidenten Harrison, welcher der Frau Windom's das Ableben ihres Gatten mittheilte. Die Leiche wird nach Washington gebracht werden. In amerikanischen Blättern wird nun die Frage erörtert, wer der Amtsnachfolger Windoms werden solle. Einige bezeichnen als „mögliche“ Nachfolger Windoms den Generalpostmeister Wanamaker oder — Mc. Kinley. Die Nennung des letzteren Namens ist aber doch wohl nur Scherz.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Februar.

Heute Vormittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Dr. Turban zur Vortrags-erstattung und nahm dann die Meldung der nachbenannten Offiziere entgegen: des Obersten von der Wülbe, Kommandeur des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, des Obersten von Niebelschütz, Kommandeur des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, des Oberstleutnants von Schmidt, Kommandeur des 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20, behufs Ueberreichung der Monatsrapporte, des Majors von Sanden, Kommandeur der III. Abtheilung des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, des Oberstabsarztes I. Klasse Dr. Winkler, beauftragt mit der Wahrnehmung der divisionsärztlichen Funktionen bei der 28. Division, des Premierleutnants Bleidorn vom 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30, sowie der Secondelieutenants Scherer, Bertelsmann und Sanner von demselben Regiment. Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

Seine königliche Hoheit der Großherzog beabsichtigt, morgen nach Berlin abzureisen. Ihre königliche Hoheit die Erbprinzessin ist heute Nachmittag mit Seiner Durchlaucht dem Prinzen und Ihrer Durchlaucht der Prinzessin von Schaumburg-Lippe nach Freiburg zurückgekehrt, wo heute Seine königliche Hoheit der Großherzog von Luxemburg zum Besuch Höchstherrin Schwester eintrifft.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung) vom 30. Jan. Es werden die Vorschläge der Krantenhauskasse, Schlacht- und Viehhofkasse, Betriebskrankenkasse und der Stadtgartenkasse für's Jahr 1891 beraten und ausgegeben. — Bei Groß. Bezirksamt soll die Feststellung der Baufluchten des Bezirks südlich der Kriegstraße und Kurvenstraße zwischen Beierthimer Allee und Schwimmschulstraße beantragt werden. — Im Einverständnis mit dem Ortsgesundheitsrath soll für die hiesige Stadt ein Wohnungsgeldesinfektor (eine Persönlichkeit, welche die von den Aerzten in städt. Gebäuden sowohl als Privathäusern angeordneten Desinfektionen vornimmt) bestellt werden. — Das Amt von fünf Mitgliedern des Verwaltungsraths des Waisenhauses ist mit Beginn dieses Jahres abgelaufen. Auf Antrag des Verwaltungsraths soll die Neuwahl derselben durch den Bürgerausschuß veranlaßt werden. — Auf eine Gesamteingabe der Stadtgemeinden Baden, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim hat das Groß. Finanzministerium verfügt, daß die genannten Städte in Anforderung gebrachten Kapitalrentenfeuer-Schuldigkeiten vorerst im Ausstand belassen werden. Wegen endgültiger Erledigung der Angelegenheit behält sich das Ministerium die geeigneten Schritte vor. — Die zwischen der Lugartenstraße und 5. Allee projektierte Zwischengasse erhält den Namen „Winterstraße“ und die 5. Allee den Namen „Nebenstraße“ beilegt. — Der Verwaltungsrath der Freiwilligen Feuerwehr des Stadttheils Mühlburg theilt mit, daß Herr Friedrich Pfeifer, Wauermeister, zum Kommandanten der Feuerwehr genannten Stadttheils gewählt worden sei. Es erfolgt Vorlage an Groß. Bezirksamt mit dem Antrag, den Genannten in seinem Amt zu bestätigen. — Ein Gesuch des Martin Malmen, Inhaber eines Militär-Effektengeschäfts, aus Angeldorf in Breußen, um Aufnahme in den badischen Staatsverband, wird dem Groß. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt. — Herr Professor Edmund Kanold hat dem städt. Archiv einige Photographien von ihm gemalter Bilder zum Geschenk gemacht, wofür gedankt wird. — Das Hochbauamt legt Plan und Kostenvoranschlag über Erbauung eines neuen Erbeerbänschens beim ehemaligen Durlacherthor vor. Der Aufwand wird sich auf 14500 M. belaufen. Das Projekt wird, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, genehmigt. — Die Buffalo Bills Wild West Com. pagnie beabsichtigt, im Monat April oder Mai d. J. einige Vorstellungen in hiesiger Stadt zu geben, und bedarf hierzu eines Plazes von 25000 qm Flächengröße. Es wird das der Stadt gebührende Biessengelande neben dem städt. Viehhof gegen entsprechende Mietzins zur Verfügung gestellt.

O. (Einfache Fächerausstellung.) Nach vielseitigen Anfragen und auf zahlreiche Gesuche hin ist der Anmeldetermin für die Fächerkonkurrenz bis zum 1. März d. J. verlängert worden. Die hohe Protektorin der Ausstellung, Ihre königliche Hoheit die Großherzogin, hat in einer am 25. d. M. dem Hauptkomitee gemachten Audienz Höchstherrin lebhaftes Interesse für das Unternehmen ausgesprochen und ihre eigenen Fächer für die Ausstellung zur Verfügung gestellt. Ausstellung und Konkurrenz versprechen überhaupt in jeder Hinsicht interessant und bedeutungsvoll zu werden. Zur Konkurrenz sind bis heute schon 500 Anmel-

dungen eingelaufen; für die historische Abtheilung sind 300 Bücher, an sonstigen Objekten über 200 Nummern angemeldet. Unter den konkurrierenden Künstlern befinden sich u. a. Klaus Meyer, Kallmorgen, Kanoldt, Klimsch u. s. w. Persönlich haben zur Ausstellung Arbeiten angemeldet die Professoren D. Baish, v. Heyden, Fred. Keller, G. Schönleber u. a.; durch die Verrichter sind angemeldet Bücher von F. A. Kaufbach, Simm, Papperig u. v. a.

Die Kaiserfeier des Karlsruher Militärvereins, welche letzten Samstag Abend in den Räumen der Festhalle stattfand, erfreute sich eines ganz außerordentlich zahlreich Besuchs. Gäste wie Mitglieder waren in großer Zahl erschienen, um ihrem Kaiser an seinem Geburtstag mit dem Hohl des Dankes für Alles, was er für unser Vaterland gethan und immer thut, gleichzeitig das Gelübde unverbrüchlicher Treue darzubringen. Den musikalischen Theil des Festes hatte die Kapelle früherer Militärmusiker unter Herr Weber's Leitung übernommen. Mit einem Festmarsch wurde die Feier eröffnet, worauf Herr Professor Müller als Vorstand des Vereins das Podium betrat, um gleichzeitig mit der Begrüßung der Festversammlung die Festrede zu halten. Dankende Erwähnung fand dabei, daß das Verbandspräsidium ebenfalls zu dem Feste erschienen, daß der Präsident, Herr Generalmajor z. D. v. Deimling, sogar von seinem Wohnort Baden Liebhergekommen sei. Herr Professor Müller erinnerte daran, wie der Verein bei allen patriotischen Festen seine Pflicht tenne, wie er dies erst wieder bei der so überaus feierlich besetzten Belfortfeier gezeigt habe. Hier anschließend feierte der Redner die hohen Tugenden unseres thätigsten Kaisers, auf den, zum Zeichen unverbrüchlicher Treue, er die Festversammlung ein dreifaches Hoch auszubringen aufforderte; dasselbe fand begeisterte Zustimmung. Nach Abwicklung einiger Programmnummern betrat Herr Generalmajor z. D. v. Deimling die Rednerbühne. Derselbe beehrte die hohen Verdienste, welche Seine Königliche Hoheit der Großherzog um das Reich und seine Aufrichtung erworben, und forderte zu einem Hoch auf unsern gnädigen Landesfürsten auf, eine Aufforderung, die jubelnde Zustimmung fand. In der Folge brachte noch der zweite Vorstand des Vereins, Herr Revisor Schwaninger, ein Hoch auf die Militärvereine aus. Im übrigen war die Entwicklung des Programms eine recht gelungene; nur was die lebenden Bilder anlangt, müssen wir hier eine kleine Anstellung machen, nicht über diese selbst, sondern über einen Theil des Publikums, der es sich nicht nehmen ließ, sich unmittelbar am Podium zu positionieren, um alles recht genau sehen zu können — und bei lebenden Bildern ist das Sehen doch die Hauptsache — ohne Rücksicht darauf, ob die dahinter stehenden etwas von dem Bilde sahen oder nicht. Es kamen zwei größere scenische Stücke zur Darstellung: „Die Krieger der Hohenzollern“ von R. F. v. Schlitzegroll, welches Festspiel durch Vereinsangehörige unter Mitwirkung des Herrn Hofschauspielers Kunzler recht brav durchgeführt wurde, und „Das Volk in Waffen“. Das letztere ist eine Reihenfolge imposant wirkender lebender Bilder, wobei das Gesicht des Leiters, Herrn Hofschauspielers Dankler, deutlich zu Tage trat. Die Bilder stellten dar: „Der König ruft“, „Auf dem Schlachtfeld“, „Heimkehr“, „Hochzeit“ und „Im Kriegerverein“. Den verbindenden Text sprach gleichfalls ein Mitglied unseres Hoftheaters, Herr Max Bayer. Es erübrigt noch, die korrekte Durchführung der gemischten Chöre, die Herr Zureich leitete, nach Gebühr anzuerkennen. Eine Tanzunterhaltung beschloß sodann die in allen Theilen gelungene Feier.

* Die Allgemeine Volksbibliothek hat vom 26. Januar bis 1. Februar an 508 Besucher 642 Bände ausgeliehen.

(Baden, 1. Febr. Kaiserin Augusta-Denkmal.) — Vortrag. Die stets lebendige Erinnerung der Bevölkerung der getreuen Stadt Baden an die Kaiserin Augusta, welcher Herr Oberbürgermeister Günner in der Festsprache, die er beim Festessen zu Kaisers Geburtstag hielt, ergreifenden Ausdruck verlieh, wird in Bälde einen sichtbaren Ausdruck finden. Es ist nunmehr über die Errichtung eines Denkmals für die hochselige Kaiserin, bezüglich der Ausführung desselben und der Platzfrage endgiltig Bestimmung getroffen worden. Auf besonderen Wunsch Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin wird das Denkmal, das in der Größe und Form des vor der Trinkhalle errichteten Gedenksteins für Kaiser Wilhelm I. ausgeführt werden wird, auf dem unmittelbar an den Klubgarten anschließenden freien Platz rechts von der Fahrstraße der Lichtenthaler Allee seine Aufstellung finden. Diese Stelle mit ihrer hainartigen Umgebung und der schön ansteigenden Erhebung des Erdbodens eignet sich ganz besonders für die Anbringung des Denkmals. Die Bälde, welche von dem berühmten Bildhauer Kopf in Rom ausgeführt wird, soll auf Wunsch Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin nach der vom gleichen Meister für Seine Königliche Hoheit den Großherzog von Sachsen-Weimar hergestellten Bälde gebildet werden. — Im großen Saale des Konversationshauses hielt gestern Abend der Redakteur der „Karlsruher Zeitung“, Herr Wilhelm Harber, einen Vortrag: „Ueber das Theaterpublikum“. Bei oberflächlicher Beurteilung dieses Themas wird man zu glauben versucht sein, daß dasselbe sich nur satirisch-humoristisch behandeln lasse, dem Kenner der Theaterverhältnisse aber wird sofort einleuchten, von welcher Bedeutung die Wechselwirkung zwischen Bühne und Publikum, zwischen dem Darsteller und seinem Beurtheiler ist. Die Einleitung des Harber'schen Vortrags mit der Vorführung verschiedener Typen aus dem Zuschauerraum ließ erwarten, daß die oben erwähnte erstere Auffassung angenommen sei, aber es entwickelte sich aus diesen satirischen Anfängen bald eine ernste Darlegung der Beziehungen und des Einflusses des Publikums zur Bühne und deren Angehörige. Urtheile hervorragender Theaterdichter und Praktiker über das Theaterpublikum, Schilderungen aus der Theatergeschichte über die Einwirkung des Publikums auf Darstellung und Darsteller, über dessen Stellungnahme zu den Theatermitgliedern bezüglich deren bürgerlicher Lebensführung wechselten mit eigenen Beobachtungen über Theaterzustände.

Freiburg, 31. Jan. (Im Stadtrath) erstattete heute Herr Oberbürgermeister Winterer im Namen einer Deputation, bestehend aus ihm selbst und den Herren Bürgermeister Dr. Thoma und Stadtrath Götz, welche gestern Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog den Glückwunsch der Stadt Freiburg zu Höchstselben militärischer Beförderung darbrachte, Bericht. Dabei gab die Abordnung dem allseitigen Wunsch der hiesigen Einwohnerschaft Ausdruck, daß der Abschied von hier kein desultorischer sein möge, und dankte zugleich für die von der Erbgräfinherzoglichen Familie der Stadt und ihren Bewohnern erwiesene Guld und Güte. Des Weiteren wurde mitgeteilt, daß die Stadt zu Ehren Ihrer Königlichen Hoheiten eine Festlichkeit zu veranstalten beabsichtige, durch welche allen Bevölkerungskreisen Gelegenheit geboten würde, ihre Gefinnung

den Erbgräfinherzoglichen Herrschaften gegenüber auch äußerlich kundzugeben. Seine Königliche Hoheit der Erbgräfinherzogin dankte der Abordnung für diese Kundgebung unter Betonung, wie lieb es ihm als auch Ihrer Königlichen Hoheit der Erbgräfinherzogin der Aufenthalt in Freiburg geworden sei, auf das Wärmste, bat jedoch, von der angebotenen Festlichkeit Umgang nehmen zu wollen, da Seine Königliche Hoheit allerdings nicht definitiven Abschied von hier zu nehmen gedenke, sondern auch künftig sein Heim hier beizubehalten beabsichtige.

W. Bodensee, 1. Febr. (Söggau-Gesangfest.) Das Söggau-Sängerfest, welches in diesem Jahre in Radolfzell stattfand, ist nunmehr definitiv auf Sonntag den 28. Juni festgesetzt worden. Ursprünglich war der darauffolgende 29. Juni (Peter- und Paulstag) in Aussicht genommen.

Verschiedenes.

W. Offen, 1. Febr. (Trauerfeier.) Gestern Nachmittag fand im Speisesaale der Menage der Zeche „Sibernia“ in Gelsenkirchen anlässlich des letzten Grubenunglücks eine Feierlichkeit statt. Seine Majestät der Kaiser hatte befohlen, daß in Allerhöchstem Namen den Hinterbliebenen der Verunglückten sein Beileid ausgedrückt werde. Diefen Auftrag brachte der Geh. Oberbergamtsrat Dr. v. Dornum zur Ausführung. An der Feier nahmen die Vertreter der Königl. Revierbeamten, Generaldirektor Behrens, Grubendirektor Naberhoff, sowie die Betriebsführer und Beamten der Zeche „Sibernia“ und „Shamrod“ theil.

W. Leipzig, 1. Febr. (Internationale Ausstellung.) Für die im Januar 1892 hierseits stattfindende internationale Ausstellung für das Rote Kreuz, Armeebedarf, Hygiene, Volksernährung und Kachunst hat sich jetzt ein geschäftsführendes Komitee gebildet. Die Protektion über die Ausstellung wird von Ihrer Majestät der Königin erbeten werden. Die einzelnen Staaten werden durch die bei den betreffenden Regierungen beurlaubten Gesandten und Geschäftsträger zur Theilnahme eingeladen. Die Ausstellung bezweckt, zu zeigen, in welcher besseren Weise die Truppen sowohl im Kriege wie im Frieden versorgt werden können. Der Dienst in den Kolonialgebieten wird besondere Berücksichtigung finden.

A. H. Paris, 1. Febr. (Auszeichnung.) Die Geographische Gesellschaft verlieh dem Forschungsreisenden Bouvalet, welcher mit dem Bringen Heinrich von Orleans Asien durchquerte, die große goldene Medaille.

R. B. London, 31. Jan. (Neues Theater.) Das neue prachtvolle Theater der englischen Oper wurde heute Abend mit der ersten Aufführung der neuen Oper „Joanoe“ von Sir Arthur Sullivan eingeweiht. Der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Edinburgh, sowie zahlreiche Notabilitäten aus literarischen, künstlerischen und musikalischen Kreisen und die Spigen der Gesellschaft wohnten der Vorstellung bei. Sullivan und der Erbauer des Opernhauses, Dopley Carte, waren Gegenstand zahlreicher Ovationen und wurden wiederholt geehrt.

R. B. New-York, 31. Jan. (Todesfall.) Der durch seine Forschungsreisen in Amerika bekannte Lieutenant Schwaska ist heute gestorben.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 2. Febr. Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß wegen einer starken Erkältung Ihrer Majestät der Kaiserin die für heute angelegte Cour auf den 7. ds. Mts. verlegt worden ist.

Berlin, 2. Febr. Der Deutsche Landwirtschaftsrath wurde heute unter dem Vorsitz des Grafen Werchensfeld-Berling eröffnet. In der Begrüßungsrede erklärte der preussische Landwirtschaftsminister v. d. Heyden, der verbündeten Regierungen beabsichtigten keineswegs die Landwirtschaft schädigend zu belasten, wenn auch deren Entschließungen möglicherweise durch Interessen die

inneren Politik beeinflusst werden könnten. (Lebhafter Beifall.) Zum Vorsitzenden wurde Hammerstein-Logten gewählt.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 3. Febr. 19. Ab.-Vorst.: „Ein Tropfen Gift“, Schauspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. Anfang 1/27 Uhr.
Donnerstag, 5. Febr. 20. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Das verlorene Paradies“, Schauspiel in 4 Akten von Ludw. Fulda. Anfang 1/27 Uhr.

In Baden. Mittwoch, 4. Febr. 16. Ab.-Vorst.: „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Anfang 1/27 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 27. Jan. Frieda, B.: Friedrich Maulbetzsch, Tagelöhner. — Johann Paul, B.: Philipp Staud, Badensbäuer. — Wilhelmine Rosa Katharine, B.: Ferdinand Brandtetter, Birt. — Wilhelmine Rannchen, B.: Wilhelm Donau, Trompeter. — 28. Jan. Bernhard Paul, B.: Reinhard Lehmann, Weißgerber. — Bertha Johanna, B.: Karl Huber, Lackier. — Marie Cassie, B.: Philipp Zimmermann, Schreiner. — Maria Martha, B.: Karl Ludwig Gieringer, Versicherungsinspektor. — Konrad Otto, B.: Konrad Keller, Modellzeichner. — 29. Jan. Friederike Margarethe Henriette, B.: August Hörnle, Schreiner. — Anna, B.: Wilhelm Junghans, Birt. — 30. Jan. August Rudolf Wilhelm, B.: Rudolf Eiber, Kammerassistent. — 31. Jan. Karl Friedrich, B.: Johann Kolb, Maschinenwärter. — Wilhelmine Karoline, B.: Karl Frank, Fabrikarbeiter. — Oskar Kurt, B.: Heinrich Steinbach, Mechaniker. — 1. Febr. Marie Elisabeth, B.: Josef Rüttgers, Redakteur. — Ella Adolfin, B.: Adolf Eidingler, Revisionsassistent.
Todesfälle. 31. Jan. Marie, Witwe von Ludwig Gröfner, Säbelschmied, 50 J. — Anton Keller, Chemiker, Tagelöhner, 47 J. — Karoline, Witwe von Ludwig Freyberg, Oberrechnungsrat, 84 J. — Pauline, Witwe von Martin Haller, Bahnarbeiter, 67 J. — Hilda, 2 W. 8 J. — B.: Heinrich Seiderer, Glaser. — 1. Febr. Edwin, 6 W. 27 J., B.: Johann Brannath, Architekt. — 2. Febr. Anna Maria, 11 W. 29 J., B.: Jakob Kösch, Bierbrauer.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Januar	Barom.	Therm.	Wind.	Relative	Wind.	Witterung
31. Nachts 9 U.	mm	in C.	in mm	Feuchtigk.	in mm	bedeckt
	760.7	+2.8	5.2	93		
Februar						
1. Morgs. 7 U.	757.5	+1.4	4.7	93	NE	
1. Mittags 2 U.	757.0	+7.7	6.2	79		
1. Nachts 9 U.	760.6	+4.9	5.7	89	SW	
2. Morgs. 7 U.	764.5	+2.8	5.2	93		
2. Mittags 2 U.	766.6	+5.8	5.8	85	NE	

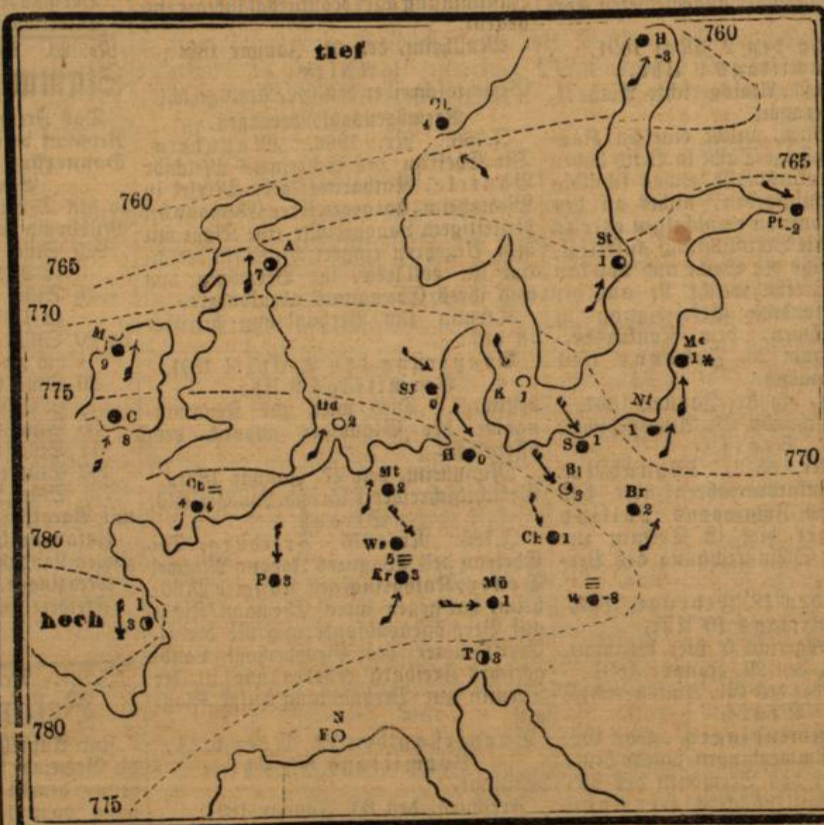
1) Nebel. 2) Dunst.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 1. Febr., Mrgs., 2.74 m, gestiegen 2 cm. — 2. Febr., Mrgs., 2.77 m, gestiegen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Stückchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Fälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Harzstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so geräut sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Federmann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Wetterkarte vom 2. Februar, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Die Depression, welche seit vorgestern unsere Witterung beeinflusst hatte, ist nordwärts abgezogen; gleichzeitig hat sich über dem westlichen Mitteleuropa bis Deutschland herein ein intensives barometrisches Maximum, dessen Kern über der Biscaya liegt, ausgebildet; doch war in seinem Bereiche das Wetter am Morgen noch vielfach trüb und neblig, dabei ziemlich mild. Mit dem Weiterdringen des Hochdruckgebietes wird aber allmählich Aufhellung mit Nachtfrost eintreten. In Europa herrscht immer noch strenge Kälte.

Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in Millimetern.

Stationen: A. Aachen, B. Berlin, C. Breslau, D. Chemnitz, E. Eberburg, F. Frankfurt, G. Göttingen, H. Hamburg, I. Halle, J. Köln, K. Karlsruhe, L. Leipzig, M. München, N. Nürnberg, O. Osnabrück, P. Paris, Q. Regensburg, R. Rom, S. Sigmaringen, T. Tübingen, U. Ulm, V. Völs, W. Wien, X. Xanten, Y. Ypern, Z. Zürich. — * Regen, ** Schnee, Δ Hagel, ← Wind, — — — — — sehr teleg. Angabe.

Frankfurter telegraphische Kuraberichte

vom 2. Februar 1891.

Staatspapiere.	Deutsche Bank	159.—	
4% Deutsche Reichsanleihe	Dresdener Bank	155.—	
106.70	Bahnaktien.		
4% Preuss. Konf.	Schw. Nordostb.	133.90	
106.—	Lombarden	114 3/4	
4% Baden in fl.	101.90	Galizier	—
4% „ in W.	103.85	Elsthal	198 3/8
Desterr. Goldrente	97.—	Silber.	81.40
Silber.	81.40	Post. Ludwigsb.	115.10
4% Ungar. Goldr.	92.60	Gottthard	155.10
1880r. Russen	98.—	Wechsel und Sorten.	
II. Orientanleihe	76.50	Welsch a. Ansb.	169.70
Italiener compt.	93.10	London	20.33
Ägypter	97.70	Paris	80.55
Spanier	76.—	Wien	177.85
Holl.-Türken	91.80	Napoleon'sdor	16.12
5% Serben	89.50	Privatdiskonto	3.—
Banken.		Bad. Zuckfabrik	85.—
Kreditaktien	271 3/4	Nachbörse.	
Diskonto-Kom.	211.60	Kreditaktien	271 3/4
monit.	211.60	Martnoten	56.10
Basler Banker.	164.20	Ungarn	104.10
Darmstädter Bank	153.20	Tendenz: unentsch.	
Handelsgesellsch.	157.20	Paris.	
		3% Rente	95.30
		Spanier	76.—
		Türken	19.15
		Ottomane	621.—
		Tendenz: —	
		Berlin.	
		Kreditaktien	306.20
		Staatsbahn	56.10
		Ungarn	104.10
		Lombarden	58.—
		Disk.-Kommand.	215.50
		Marienburger	62.50
		Dortmunder	83.20
		Karabühne	137.30
		Tendenz: —	
		Wien.	
		Kreditaktien	306.20
		Martnoten	56.10
		Ungarn	104.10
		Tendenz: unentsch.	
		Paris.	
		3% Rente	95.30
		Spanier	76.—
		Türken	19.15
		Ottomane	621.—
		Tendenz: —	

Wilh. Wolf, Bühl i. B.



empfehlen eiserne Bettstellen für Private, Gasthöfe, Anstalten, 3.468.3. Spitäler, sowie Kinderbettstellen in größter Auswahl. Catal. gratis.

Zu Kostümen

für bevorstehende Faschingszeit empfehlen wir zu ermäßigtem Preise: Badische Trachten, gemalt von Rudolf Gleichauf. 10 Blatt schöne, in Farben ausgeführte Kostümbilder in gross Folio.

Wir liefern von jetzt an: Statt Ladenpreis 32 M. für nur 12 M. Diese schönen, grossen Costambilder (Kniestücke) sind im Auftrage der Gr. bad. Regierung hergestellt worden. Es sind die reichsten Costüme eines Bauernburschen und Mädchen aus dem Hauensteinischen - Bauernädchen aus dem Breisgau - Bauernbursche u. Mädchen aus dem Hanauerland - Bauernbursche aus dem Renchthal - Mädchen aus dem Schapbachthal - Bauern u. Mädchen aus der Baar - Mädchen aus Neustadt-Lenzkirch. Einzelne Blätter statt Mk. 3.50 für nur Mk. 1.50.

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung. Liebermann u. Cie., Karlsruhe.

Arbeitsvergebung

Neubau des Karlsruher Schützenhauses.

3.762.2. Nachstehende Arbeiten für oben genannten Neubau und für die permanenten, sowie während des diesjährigen Verbandsschießens notwendigen Schießeinrichtungen und Schutzvorrichtungen sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

- 1. Erdarbeit . . . 4173.00
2. Maurerarbeit . . . 17873.26
3. Cementarbeit . . . 2062.23
4. Steinhauerarbeit
a. rothe Pflanzhäuser . . . 1200.45
b. grüne Sulzfelder . . . 2189.92
5. Zimmerarbeit . . . 18719.60
6. Trägerlieferung . . . 765.76
7. Kupferlieferung . . . 600.00
8. Schmiedearbeit . . . 1138.49
9. Kupferarbeit . . . 1352.57

Zeichnungen, allgemeine und besondere Bedingungen liegen in dem Geschäftszimmer des Unterfertigten zur Einsicht auf und können daselbst auch die Formulare für die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote in Empfang genommen werden.

Die Angebote, an den Verwaltungsrath der Karlsruher Schützengesellschaft gerichtet, sind längstens bis Samstag den 7. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,

versteigert und vorläufig bei Herrn Stadtrath A. Wilmshilt, Oberstschützenmeister, Akademiestraße, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am gleichen Tage, Nachmittags 3 Uhr. Eine Zustellungsfrist von 14 Tagen bleibt vorbehalten.

Karlsruhe, 31. Januar 1891. Friedrich Benzinger, Architekt.

Bitte.

3.562.5. Für 4 vollständig mittellose Lungenkranke, die sich hier zur Kur befinden, bitte ich edle Menschenfreunde um Zufwendung kleiner Gaben. Die Kranken werden voraussichtlich noch 6 Wochen zur Heilung durch die Koch'sche und Gebirgskur nöthig haben. Rechnungsablage im nächsten Anhaltsbericht. St. Andreasberg im Harz. Dr. med. Aug. Sanderdorf.

Theilhaber-Gesuch.

3.798.1. Für die neu erbaute und mit den besten Maschinen der Neuzeit eingerichtete Dampfzagelei in Ottersheim bei Bühl wird ein Theilhaber gesucht. Näheres durch die Besitzer Camill Thiergärtner in Ottersheim und A. E. Thiergärtner in Waden.

Vakante Buchhalterstelle

in einem Engroshaus in Basel für einen intelligenten jungen Mann (Hr.), welcher die franz. oder engl. Sprache vollständig beherrscht. 3.802.1. Offerten unter R. E. an die Exped. dieses Blattes.

Blut.

Apfelsinen für 3 Mt. 50, Citronen 2 Mt. 80 pr. 5 Kilo-Korb, Mandarinen 50 Stück für 4 M. versendet, frohgeduldet verpackt, 5 Kilo neuer Walta-Kartoffel für 3 M., Alles portofrei die Administration des „Exporteur“ in Triest. 3.885.8.

Bürgerliche Rechtspflege.

3.788.1. Nr. 1152. Karlsruhe. Der Schiedsrichter Christian Knapper und dessen Ehefrau, Sophie Knapper, geb. Schmidt in Pforzheim, vertreten durch Rechtsanwalt Groß in Pforzheim, klagen gegen den Schmied

Die Tilgung der Aprozentigen Badischen Eisenbahnanlehen von den Jahren 1859/61, 1862/64, 1878 und 1879 betreffend.

Nach Maßgabe der betreffenden Anlehenbestimmungen werden in unserem Geschäftszimmer Nr. 15 nachstehende Ziehungen vorgenommen werden:

- I. Am 6. Februar 1891, Vormittags 10 Uhr: A. von den 4 % Anlehen von 1859/61 je 182 Schuldverschreibungen zu 1000, 500 und 100 fl. zur Heimzahlung auf 1. September 1891 bestimmt; B. von den 4 % Anlehen 1862/64 je 273 Schuldverschreibungen zu 1000, 500, 200 und 100 fl. zur Heimzahlung auf 1. Oktober 1891 bestimmt. II. Am gleichen Tage, Nachmittags 3 Uhr: A. von dem 4 % Anlehen von 1878 je 79 Schuldverschreibungen zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mark zur Heimzahlung auf 1. Oktober 1891 bestimmt; B. von dem 4 % Anlehen von 1879 je 152 Schuldverschreibungen zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mark zur Heimzahlung auf 1. September 1891 bestimmt.

Karlsruhe, den 2. Februar 1891. Großh. Bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse. Selm.

Universität Zürich.

Das Vorlesungsverzeichniß für das Sommersemester 1892 ist erschienen und kann bei Herrn Pedell Henke zum Preis von 30 Cts. bezogen werden.

Die Vorlesungen beginnen am 21. April. Die Immatrikulationen am 18. April.

Zürich, den 31. Januar 1891. Der Rector: A. Schneider.

Georg August Schwager von Deitheim, zur Zeit an unbekanntem Ort, wegen Auflösung eines Kaufvertrags, mit dem Antrage, den zwischen den Streittheilen am 6. August 1890 vor dem Großh. Notar Schmid in Pforzheim abgeschlossenen, am 11. November 1890 in das dortige Grundbuch eingetragenen Kaufvertrag für aufgelöst zu erklären und deshalben den Eintrag zum Grundbuch anzuordnen, auch dem Beklagten die Gerichtskosten zur Last zu legen, und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer II des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf.

Sanktag den 18. April 1891, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu beistellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Karlsruhe, den 29. Januar 1891. R. Fisch, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Konkursverfahren. 3.775. Nr. 4207. Mannheim. Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Max Köhler in Mannheim wird heute Mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet, da der Nachlaß überschuldet ist.

Zum Konkursverwalter wird ernannt Rechtsanwalt Dr. F. Fürst in Mannheim.

Konkursforderungen sind bis zum 11. April 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Freitag den 24. Februar 1891, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Sanktag den 2. Mai 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte Abth. II. Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verbriefung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. Februar 1891 Anzeige zu machen.

Mannheim, den 31. Januar 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Staff.

3.778. Nr. 3513. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten Philipp Vichtenberger hier ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters auf

Mittwoch den 18. Februar 1891, Vormittags 10 Uhr, vor Gr. Amtsgericht 5 hier bestimmt. Mannheim, den 29. Januar 1891. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Staff.

3.803. Emmendingen. Von Gr. Amtsgericht Emmendingen wurde heute verfügt: Ueber das Vermögen des hiesigen Wirtschaftspächters Hermann Gebhardt von Schoßheim wird auf Antrag eines Gläubigers unter Glaubhaftmachung seiner Forderung und der Zahlungsunfähigkeit des Gebhardt heute am 30. Januar 1891, Nachmittags 1/2 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Kaufmann Albert Rehm von hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum Donnerstag den 5. März 1891 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Be-

von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern, unter Verfallung des Besten in die Kosten des Verfahrens.

Freiburg, den 30. Januar 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Dirler.

3.787. Nr. 644. Offenburg. Die Ehefrau des Bierbrauers Franz Sales Jäger, Sofie, geb. Berger in Rehl, wurde durch Urtheil der Civilkammer II dahier unterm heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht. Offenburg, den 27. Januar 1891. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts. Seifert.

Zwangsvollstreckung.

3.790. Karlsruhe. Steigerungs Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird das dem Schreinermeister Ernst C. efer Geheluten dahier eigenthümlich zugehörige, in der Werderstraße dahier unter Nr. 87, einer neben Ernst Defer selbst, andererseits neben Kohlenhändler Eduard Morath gelegene vierstöckige Wohnhaus mit Werkstätte, Kontor, Waschküche, sammt aller liegenschaftlichen Zugehör, einschließlich des betreffenden, in dem dahier unter Grundbuchblatt Nr. 3219 de 1887 und Nr. 3252 de 1889 aufbewahrten Situationsplane mit a, b, c, d, e, f bezeichneten Grund und Bodens

tauprt zu . . . 100000 M. am Dienstag den 24. Februar 1891, Nachmittags 3 Uhr, im Zimmer Nr. 34 des Rathhauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird.

Die näheren Versteigerungsbedingungen können in meinem Amtszimmer - Kaiserstraße Nr. 193 dahier - eingesehen werden. Karlsruhe, den 17. Januar 1891. Großh. Notar Dtt.

Verm. Bekanntmachungen

Stipendien-Vergebung.

3.795.1. Nr. 52. Karlsruhe. Aus der Regine Nathan Levin's Stipendien-Stiftung für unbemittelte gut beleumdete und würdige bairische jüdische Studierende sind im März d. J. 2 Stipendien von je 130 Mark zu vergeben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche unter Vorlage ihrer Studienzeugnisse sowie eines Armuths- und Leumundszugnisses bis längstens 15. Februar d. J. hierher einzureichen. Karlsruhe, den 29. Januar 1891. Synagogengerath.

Grundstücke.

3.792.1. Nr. 1663. Darmstadt. Die in der Zeit vom 1. Juli bis 31. December v. J. im Bereiche der Main-Redar-Bahn aufgefundenen herrenlosen Gegenstände sollen nach Ablauf von 3 Monaten öffentlich versteigert werden.

Etwasige Eigentumsansprüche wollen vorher bei unserem Fundbureau in Darmstadt eingebracht werden. Darmstadt, den 22. Januar 1891. Direction der Main-Redar-Bahn.

Stammholzversteigerung.

3.772. Nr. 140. Von Großh. Bezirksforstei Ichenheim werden aus dem Domänenwald Distrikt I, Dittenheimswald Schlag 4 mit unverglichenen Borgriff bis 1. September l. J. versteigert:

Freitag den 6. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr, im Deutschen Kaiser zu Kitzell: 93 Eichen l. bis IV. Kl., 23 Dainbuchen, 1 Birke und 1 Forstbaum.

284 Ster hainbuchen, eichenes und gemischtes Scheit- und Prügelholz, 53 Ster gemischtes Stockholz, 16650 Stück Wellen und 6 Loos Schlagraum. Domänenwaldhüter Hausler in Dittenheim zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Holzversteigerung.

3.800.1. Nr. 401. Vafel. Die Bauarbeiten zum Neubau zweier Stellwerkegebäude für den Bahnhof Schoßheim sollen im Submissionswege vergeben werden. Die einzelnen Arbeiten betragen für:

Grab- und Maurerarbeiten 2720.36 M. Zimmerarbeiten . . . 917.53 " Galanterarbeiten . . . 170.15 " Schloßarbeiten . . . 88.24 " Flechenerarbeiten . . . 219.55 " Anstreicherarbeiten . . . 328.68 "

Angebote sind bis längstens 16. Februar, Vormittags 8 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen, wo auch bis zu dieser Zeit Baupläne, Kostenüberschlag und Affordbedingungen zur Einsicht aufliegen. Vafel, den 30. Januar 1891. Großh. Bahnbauinspक्टर.

Befanntmachung.

3.789. Nr. 71. Mannheim. Zur Aufstellung des Lagerbuchs für die Gemeinde Ladenburg, Amt Mannheim, gemäß Landesherlicher Verordnung vom 11. September 1883 ist Tagfahrt auf

Donnerstag den 5. Februar 1891, und die folgenden Tage jeweils von Morgens 8 Uhr an in das Rathhaus zu Ladenburg anberaumt. Diejenigen Eigenthümer von Liegenschaften, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, werden aufgefordert, diese unter Anführung der Rechtsgrundlagen dem unterzeichneten Lagerbuchbeamten in der Tagfahrt zu bezeichnen. Mannheim, 1. Februar 1891. Leypf, Bezirksgeometer.

3.784. Nr. 656. Ettlingen. Ein Incipient kann sogleich dahier eintreten. Gehalt 250 M. und Abschlagsgebühren mit etwa 80 M. Ettlingen, den 30. Januar 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Ribitzin.